

Bei Alsdorfer Bläsern stoßen Jung und Alt ins gleiche Horn

Musikergruppe reist mit Fan-Bus zum Bundeswettbewerb nach Koblenz

ALSDORF. Hoch über Alsdorf versinkt die Sonne blutrot gefärbt am Horizont, während am Waldrand 18 Parforce-Hörner zur Jagd blasen. Doch fallen danach keine Schüsse – und das wissen die Alsdorfer. Denn zweimal in der Woche probt die Jagdhornbläsergruppe Hachenburg-Alsdorf unter freiem Himmel – schönes Wetter voraus gesetzt. Dann stehen die Jungen und Männer um Hornmeister Jürgen Rehard entweder an der Madonna oder an der Grillhütte und üben.

In den vergangenen Wochen stießen sie öfter in die Hörner als normal, denn sie haben sich intensiv auf die zweite Bundesmeisterschaft vorbereitet, die am kommenden Sonntag an der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz stattfindet. Dort rechnen sie sich durchaus Chancen auf eine Top-Platzierung aus,

schließlich ist die Gruppe seit 1992 Seriensieger der Landesmeisterschaften. Gegen 53 andere Bläsergruppen treten sie am Sonntag an. Beim letzten Bundeswettbewerb im Jahr 2005 belegten sie den sechsten Rang.

Der Alsdorfer Jürgen Rehard ist das Urgestein und der Leiter der Truppe. In den 70er-Jahren trat er der Bläsergruppe Hachenburg bei. Nach und nach folgten ihm immer mehr Männer aus seinem Heimatdorf. Die Hachenburger hingegen wurden immer weniger, bis sie sich schließlich ganz vom Horn verabschiedeten – lediglich im Namen der Gruppe sind sie verblieben.

Um Nachwuchs brauchen sich die Jagdhornbläser – im Gegensatz zu manchem Gesangsverein – keine Sorgen zu machen. Zehn Jahre ist der Jüngste, Rehard mit 67 Lenzen der Senior. „Das ist das

Schöne bei der Musik: Hier kommen Alt und Jung zusammen – und das ohne Probleme“, sagt Rehard.

Beim Spielen dirigiert er nicht, sondern bläst selbst mit. Allerdings gibt er Kommandos. „Und auf – blas an!“, heißt es vor jedem „Hirschkronenwalzer“ oder „Waidmanns Lust“. Um dennoch den Takt zu halten, wackelt Rehard ein wenig mit seinem Horn hin und her, wie er selbst sagt. Es geht locker zu bei den Bläsern, trotzdem ist der Hornmeister sehr genau. Bei der Probe schaut sich Rehard die Hornhaltung seiner Mannen genau an und verbessert hier und da – das Auge entscheidet bei den Juroren mit, könnte man meinen. „Videoanalyse wär' nicht schlecht“, witzelt Hornist Daniel Ermert ob der Korrekturen seines Dirigenten.

Über die abendlichen Klänge der Gruppe in Alsdorf hat sich noch niemand beschwert – im Gegenteil. Über mangelnden Rückhalt in der Bevölkerung können sich die Jagdhornbläser nicht beklagen: Bei größeren Auftritten fährt stets ein Reisebus voller Fans mit. So auch am Sonntag, wenn es – in nagelneuen Uniformen – zum Messen mit den besten Jagdhornbläsergruppen Deutschlands geht. Dann wollen die Alsdorfer zeigen, was Jung und Alt gemeinsam schaffen können – ganz ohne Probleme.

Achim Dörner



Jung und alt gemeinsam: Der 13-jährige Benedikt Prinz (oben) und Jürgen Rehard (67) proben für ein gutes Abschneiden beim zweiten Bundeswettbewerb am Sonntag. ■ Fotos: Achim Dörner

Im Detail

Parforce-Horn

Alle 18 Bläser spielen das gleiche Instrument: ein Parforce-Horn in Es-Dur. Das Horn – ausgerollt 4,27 Meter lang – ist aus Messing und hat drei Windungen. Im Mittelalter wurde es von berittenen Jägern zur Verständigung bei der Hetzjagd benutzt – ein antikes Funkgerät sozusagen. „Die Töne tragen sehr weit“, sagt Hornmeister Jürgen Rehard. 20 Töne umfasst das tonale Spektrum und es ist schwer zu beherrschen. „Leute, die das spielen können, suchen sie lange“, so Rehard.